

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940

10 (25.1.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895597)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: G. Zitz, Elsfleth, Gaupfstr. 11. Fernruf 390. Breite Zeitungsmillimeterzeile 20 Pfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebende Anzeigen kein Fernspruchrecht. Schließfach 17

Nr. 10

Elsfleth, Donnerstag, den 25. Januar

1940

Kriegsplan Nr. 3

Vor einigen Tagen prägte der schwedische Minister Günther das Wort von den „zentrifugalen Kräften, die sich nach der Richtung hin betätigen könnten, die Fortführung des Krieges nach neutralen Ländern zu verlegen“. Minister Günther spielte dabei zweifellos auf die englischen Tendenzen hin, Skandinavien in den Kriegsschauplatz miteinbeziehen. Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß die Kriegsverbrecher in London und Paris einen Ausweg aus der Affäre suchen, in die sie sich durch den von ihnen angestifteten Krieg hineinmanövriert haben.

Zwei Kriegspläne sind der Kriegstreiberkreise in die Brüche gegangen. Der erste Kriegsplan war der, durch Vorgehen Polens Deutschland zum Friedensförderer Europas zu stampfen, und dann die Situation derart auszunutzen, daß man die ganzen Völker des Kontinents wie damals zum Beginn des Weltkrieges gegen Deutschland hetzte. Der Plan ist lässig mißlungen. Polen hat die Vereinwilligkeit, Hammbod gegen Deutschland zu sein, mit seiner Griften bezahlt.

Auch Kriegsplan Nr. 2 war eine böse Enttäuschung für die Engländer. In Erinnerung an ihren brutalen Hungertag von 1914 bis 1918 gedachten die britischen Imperialisten auch diesmal Deutschland von allen Seiten blockieren und ihm so die wirtschaftliche Möglichkeit zur Durchhaltung des Krieges nehmen zu können. Man hat in London und Paris inzwischen festgestellt, daß zu dem Ring um Deutschland zahlreiche Glieder fehlen. Wie Dr. Friedl kürzlich in seiner Rede vor dem Reichstag, hat Deutschland freien Zugang nach dem Osten und Westen, und daran wird auch keine britische Kriegstreiber etwas ändern können. Der größte Fehler in der britischen Rechnung ist das Versehen, daß Deutschland seit dem Westen die englische Einfuhrsperrpolitik gegen Deutschland zerstückelt hat, indem es sich mit Deutschland einigte, die erste Vorauszahlung Englands für die Ausbesserung Deutschlands zurückzugeben.

Nun war unter aller Heuler in London und in Paris. In der Not erfand man den Kriegsplan Nr. 3. Dieser neue Plan zielt darauf hin, den Krieg auf die Inseln zu verlegen. Deshalb der ungeheure Druck, den England auf Skandinavien ausübt. Die Neutralität der nördlichen Staaten ist den britischen Imperialisten ein Hindernis auf dem Wege zu ihren Kriegsziele. Deshalb versuchen die westdemokratischen Kriegstreiber, Skandinavien davon zu überzeugen, daß ihr Platz an der Seite der Westmächte sei. Was sie mit Leuten nicht erreichen, das suchen sie durch verästelten Druck zustande zu bringen. Man hat in Stockholm, Oslo, Kopenhagen, Amsterdam und Brüssel genügend Gelegenheit gehabt, zu erkennen, daß der Begriff Neutralität für die Engländer nur so lange gilt, wie er ihren Interessen nicht im Wege steht. Die britische Weltöffentlichkeit hat sich niemals durch Völkerrechtsbestimmungen hindern lassen, das zu tun, was ihr zur Erreichung ihrer Ziele notwendig erschien. Der britische Imperialismus setzt sich aus Krampfsoll über die Freiheit anderer Staaten hinweg, wenn sie nicht mit seinen Zielen vereinbar ist. Dafür bietet die englische Geschichte zahlreiche Beispiele in jedem Jahrhundert.

Zunächst versucht es England immer, die Staaten unter dem Hinweis zu sich herüberzuziehen, daß sie von anderen bedroht seien. Unter dem Aushängeschild des Kampfes für die Freiheit der kleinen Nationen ist es den britischen Imperialisten immer wieder gelungen, sich kleine Staaten dienstbar zu machen, indem sie ihnen erzählten, daß der Kampf an Englands Seite der Kampf um die Freiheit sei. Wenn der Gegner erst niedergeboren sei, dann werde England seinen Helfern in Dankbarkeit dafür gern Gegenleistungen leisten. So oft kleinere Völker diesen Lockungen Englands Gehör geschenkt haben, haben sie das mit schweren Verlusten an Gut und Wert, wenn nicht gar mit der Freiheit überhaupt bezahllen müssen.

Jetzt greift England zu seinen alten Methoden. Nicht aber, weil es sich seiner unbedingten Macht bewußt ist, sondern weil es keinen anderen Ausweg mehr sieht. Jetzt werden in den Hauptstädten der nördlichen Staaten die wildesten Gerichte ausgetrieben, nach denen angeblich Deutschland diese Staaten bedrohe. So will man diese Staaten weihnachten.

Daß diese Methode über das Maß hinausgeht und England selbst vor Japan und USA keine Gemeinsamkeiten mehr hat, beweist nur die ungeheure Verlegenheit der Kriegstreiber, die sich zu den wildesten Piratenmethoden bekennen in der Hoffnung, hier oder da doch einmal einen Erfolg buchen zu können.

Die Welt hat inzwischen Englands Kampf für die Freiheit der Nationen durchschaut, und sie ist heute nicht mehr blind bereit wie einst in den Weltkriegsjahren sich zum Büttel des englischen Imperialismus zu machen. Die deutsche Kriegsführung ihrerseits wird die Westmächte weiter in der Falle halten und dafür sorgen, daß auch Londons Kriegsplan Nr. 3 sehr schnell in die Brüche geht.

Erfolgreicher Handelskrieg

Spähtrupp machte Gefangene bei Virmasens

DNB, Berlin, 23. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet südostwärts Virmasens machte ein Spähtrupp ohne eigene Verluste einige Gefangene. Der Feind hatte außerdem mehrere tote. Die Kriegsmarine führte auch in den letzten Wochen in Nordsee, Atlantik und Ostsee erfolgreichen Handelskrieg. Die Tätigkeit der Minenflottille und Vorkostenverbände wurde ebenfalls planmäßig durchgeführt.

Schärfster Protest Japans

Tokio verlangt Auslieferung der 21 verhafteten Deutschen

Die japanische Regierung hat an England wegen des Piratenkrieges auf den Dampfer „Amata Maru“, der in der Nähe der japanischen Küste verhaftet, und von dem 21 deutsche Seefahrer heruntergeholt wurden, eine Protestnote gerichtet. Japan fordert die Auslieferung der 21 Deutschen und behält sich je nach der britischen Antwort weitere Maßnahmen vor.

Der „Amata Maru“-Zwischenfall findet auch insofern die besondere Aufmerksamkeit der japanischen Regierung, als noch drei große japanische Passagierdampfer von Amerika nach Japan unterwegs sind, von denen einer, und zwar der Dampfer „Ginjo Maru“, 30 deutsche Passagiere aus Mexiko an Bord haben soll. Die Seefahrtsgeheimnisse hat sich bereits an das japanische Marineamt gewandt, das zugestimmt hat, im Falle der „Ginjo Maru“ die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Die japanische Öffentlichkeit sieht völlig im Zeichen des „Amata Maru“-Zwischenfalls. Der Organisationsausschuß der nationalen ökonomischen Aufsichtsausschüsse in einer Sondermitteilung die Regierung zu erlösenden, scharfen Maßnahmen zu ergreifen, um das Prestige des japanischen Imperiums zu schützen. Der Ausschuß fordert die Regierung auf, gegen britische Kriegs- und Handelsflotte kriegsführende Rechte anzuwenden und eventuell britische Schiffe zu beschlagnahmen.

Die japanische Öffentlichkeit sieht dem Verhalten Englands eine Mißachtung der nationalen Würde. Die japanischen Zeitungen betonen, daß derartige englische Maßnahmen zu einer ersten englisch-japanischen Volksbewegung führen könnten. Wenn sich England nicht gebührend entschuldigt, so müßten sofortige Gegenmaßnahmen ergriffen werden, und zwar nach dem Grundsatze: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Auch die verschiedenen nationalen Vereinigungen Japans haben die Regierung aufgefordert, Ehre und Ansehen Japans zu wahren. Sie sehen in der britischen Aktion in unmittelbarer Nähe der japanischen Küste eine empörende Verletzung Japans und der japanischen Volkseele. Der Oberkommandierende der japanischen Flotte berief eine Konferenz ein, die sich ebenfalls mit dem „Amata Maru“-Zwischenfall beschäftigte. Gut unterrichtete Kreise meinen auch, daß auf dieser Konferenz beschlossen werden sei, die notwendigen Schritte zu ergreifen, um eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle zu verhindern.

Neues britisches Piratenstück

Inzwischen hat sich ein neuer Fall ereignet, der die Methoden der britischen Piraten deutlich erkennen läßt. Der aus Europa zurückkehrende Kapitän des japanischen Dampfers „Amata Maru“ berichtet, daß 470 Tonnen Erzangriffsmittel aus Mandshu, die drei Wochen vor dem Krieg geladen und für Empfänger in Belgien und Holland bestimmt gewesen seien, von den britischen Behörden in der Zehn-Minuten-Verordnung vom 1. März beschlagnahmt worden seien. In japanischen Export- und Seefahrtskreisen ist man über diese einmündigen britischen Methoden, durch die lebenswichtigen Interessen gefährdet werden, sehr erzüt.

USA. enttäuscht über Englands Rückfichtslosigkeit

Auch die Vereinigten Staaten müssen jetzt immer mehr erkennen, daß sie nicht ausgeschlossen werden von dem britischen Terror.

Nachdem der USA-Protest wegen der Vordurchsuchungen auf den Bermuda- und St. Johns-Inseln von England zurückgewiesen worden ist, haben sich London nicht einmal, der amerikanischen Auffassung, daß der neueste britische Rechtsbruch praktisch die wirtschaftliche Kriegsführung nach Amerikas Küste trage, entgegenzusetzen. Es ist tatsächlich so, wie die deutsch-amerikanische Handelskammer in New York in einem Protesttelegramm an den USA-Justizminister Hull erklärte, daß England alle amerikanischen Verkehrswege mit Europa der britischen Kontrolle unterwirft. Die Handelskammer ersucht daraufhin, die Bermudas als Zwischenlandungsstelle für den Transatlantik für den Luftpostverkehr sofort aufzugeben.

Die USA-Regierung entsetzt jetzt auch, daß Englands Krieg eine schwere wirtschaftliche Schädigung für die Vereinigten Staaten herbeiführen würde. Nach einer Meldung der „Associated Press“ ist die Regierung in Washington sehr beunruhigt wegen der Schäden, die die amerikanische Landwirtschaftsausfuhr durch die englische Blockade und durch die Neuorientierung der britischen Einfuhr erlitten habe. England, das bis Kriegsausbruch beherzigt wurde Amerikas gewesen sei, zwingt gewisse amerikanische Länder, britischen Waren den Vorrang zu geben.

Wall der deutschen Seelen

Erinnerungsfeier in Weimar. — Dr. Friedl: Das deutsche Volk marschiert im Gleichschritt für eine gerechte und dauerhafte Ordnung in Europa.

Vor zehn Jahren wurde zum erstenmal in einem deutschen Lande ein Nationalsozialist Mitglied der Regierung. Der Regierung, die sich am 23. Januar 1930 in Weimar vorstellte, gehörte der jetzige Reichsinnenminister Dr. Friedl als Innen- und Volksbildungsminister an. Thüringen wurde Beispiel und Vorbild und die erste Bewährung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Aus Anlaß des zehnjährigen Gedenktages fand jetzt im Weimarer Schloß ein Staatsakt statt, bei dem Reichsinnenminister Dr. Friedl die Hauptrolle spielte.

Zu Beginn der Erinnerungsfeier begrüßte Gaudelert und Reichsstatthalter Zaukel den Reichsinnenminister und würdigte in einer kurzen Ansprache die hohen Verdienste Dr. Friedls um die Rettung Thüringens und den dadurch bedingten Aufstieg der Bewegung. Dann ergriff Reichsinnenminister Dr. Friedl das Wort zu seiner Rede, in der er u. a. ausführte:

Es ist Ausdruck und Beweismittel deutscher Stärke, wenn wir uns heute zu diesem feierlichen Staatsakt hier vereinigt haben. So groß ist die Kraft der Nation, daß wir mitten im Krieg, der jeden deutschen Menschen, unser ganzes Volk anspannt und beansprucht, in dem uns die letzte Entscheidung, um Sein oder Nichtsein gerungen wird, in feierlicher Form des Tages gedenken können, an dem zum erstenmal in Deutschland die NSDAP sich an der Regierung verantwortlich beteiligte und ich vor zehn Jahren als Beauftragter des Führers in die Regierung des Landes Thüringen eintrat. Gerade das schicksalsschwere Geschehen der Gegenwart gibt unserer Gedenkstunde einen besonderen, tieferen Sinn. Sie läßt in uns die Erinnerung lebendig werden an den Geist, an die Tugenden, die uns bis zu jenem 23. Januar vor zehn Jahren trugen, die uns die Kämpfe innerhalb und außerhalb der damaligen Regierung dieses Landes bestehen ließen und mit denen wir uns auch in den jetzigen schweren Ringen festhalten und behaupten werden. Es waren die Einmütigkeit und die Gesinnungsbildung und die Grundhaltungen der Staats- und Volksglieder, die unseren damaligen Wirken den Erfolg brachten.

Bewährung unserer Weltanschauung

Wir können heute mit Befriedigung feststellen, daß diese knappen 15 Monate nationalsozialistischer Regierungsstätigkeit in Thüringen in die Geschichte der Bewegung, in die Geschichte des Kampfes um Deutschland als eine Zeit der Bewährung und der Bewährung der Weltanschauung eingegangen sind. In dieser Zeit wurde Thüringen in der Tat der deutschen Länder zum deutschen Gewissen, unsere Bewegung in wachsendem Maße zum Gewissen der Nation. Von dem thüringischen Kraftfeld aus ergossen sich Ströme des Antriebes und der Belebung in das ganze Reich. Wir haben damals in Thüringen, wo wir ein Stück eroberter Macht verorten konnten, vorergriffen, daß der Nationalsozialismus, auch wenn er in der Welt nicht durchsetzbar ist, ein Leben hat, daß wir uns auch dann an das gebunden betrachten, was wir unseren Wählern vorher versprochen haben.

So konnten wir durch unsere Politik im Lande Thüringen richtunggebend für die künftige Gestaltung des Reichs wirken; denn es entspricht nationalsozialistischer Staatsauffassung, daß die Glieder des Reiches, daß seine einzelnen Gauen als die natürlich gewachsenen und landschaftlich gebundenen, den politischen Rahmen einer starken Reichsentwicklung ein lebensvolles Dasein führen. Die Lebenskraft und die Entwicklungsfähigkeit der Gauen bestimmen die Lebenskraft und die Entwicklungsfähigkeit des Reiches.

Der Neubau des Reiches

Diese Erkenntnis hat mich auch seit dem 30. Januar 1933 als Reichsminister des Innern beim Aufbau des Reiches geleitet. Unsere feierlich erklärten Staatsgrundsätze, von den Reichsstatthalterkreisen über die Vorarbeiten des Finanz- und des Substanzangebietes bis zur Errichtung der Verwaltung in den zum Reich zurückgeführten Ostgebieten, haben den Gliedern des Reiches, den Ländern und den neuen Reichsgauen die aus ihren geographischen gegebenen Verhältnissen heraus erforderliche Selbstständigkeit gebracht, sie zu den Staat und Kraft organisierten Trägern der Reichsgewalt, des einheitlichen politischen Willens gemacht. An ihre Spitze sind als Reichsstatthalter und Repräsentanten des Führers in ihrem Gau erprobte zuverlässige Kampfgefährten des Führers gestellt worden. Hierdurch wie durch die Einheit der Verwaltung und die Einheit von Partei und Staat ist dem Reich die organisierte politische Festigkeit gegeben, deren es zu seiner Sicherung und Verteidigung bedarf. Diese Reformsarbeit wird fortgesetzt, aber erst nach dem Krieg vollendet werden können.

An diesem Gedenktage können die alten Kämpfer dieses Landes im stolzen Bewußtsein erfüllter Pflicht ansprechen, daß sie in schwerer Stunde und unter schwierigen Verhältnissen die deutsche Freiheit und die deutsche Einheit bewahrt haben. Damals wie heute sind wir zum Kampf um Deutschland angetreten.

Als Minister Thüringens und sein Bevollmächtigter zum Reichsrat habe ich als einziger Vertreter eines deutschen Landes in entscheidender Stunde am 12. März 1930 von der Tribüne des Reichstages herab gegen die Annahme des Young-Planes, dieses Verfallensinstrumentes brutaler Plutokratie, gekämpft.

Verteidigung der deutschen Lebensrechte

Es sind dieselben Feinde, die heute den friedlichen Aufbauwille des Führers, die das von ihm errichtete stolze Werk der nationalen und sozialen Gemeinschaft zunichte machen und das Reich zertrümmern und auflösen wollen.

Eine Clique gewissenloser Geistes in England, denen es um nichts anderes als um ihre einseitigen Weltanschauungen geht.

geht, hat die Fabel des Krieges entzündet. Diesen englischen Kriegshelden und Siegeshelden des Imperiums tritt die wehrbereite deutsche Nation in geschloffenen Reihen entgegen und mit dem klaren Ziel entgegen, das Lebensrecht der deutschen Nation zu verteidigen, eine neue gerechte und dauerhafte Ordnung in Europa zu schaffen und eine gesunde Vereinigung der Völker dieser Welt herbeizuführen.

Das deutsche Volk marschiert — an der Front und in der Heimat — im Geistesritt. Zum Kraft, der Ehre und Beizeh, zum Willen unserer selbstgenügsamen Kämpfer gestellt sich der Wall der deutschen Seelen, erfüllt und getragen von der Gewissheit des Sieges, erfüllt und getragen von gläubigen Vertrauen zu Deutschlands ersten Soldaten. So wenden sich auch von unserer Frontlinie aus die Gedanken zum Führer, der uns vor zehn Jahren in Thüringen die Aufgabe stellte, der uns ein Ziel vorschrieb, das die Ehre und Freiheit geschaffen, dessen Name sich freudig über Polen entsetzt hat. Wir vereinen uns zum Bekenntnis der unbedingten Verbundenheit und des unerschütterlichen Glaubens. Unser Führer Adolf Hitler — Sieg Heil!

Blasse Angst in London

Englischer Schrei nach Hilfe der Neutralen — Schamlose Lüge über angeblich drohende Gefahren

Nachdem als erster Winston Churchill in einer Rede um die Hilfe der Neutralen geworben hat, ziehen sich durch die englische Presse Anzeichen der Nervosität, ja geradezu der blaffen Angst, was aus England werden soll. Man meint, daß auch Chamberlain in schweren Sorgen haben müsse, denn sonst hätte er nicht in seiner letzten Rede sich so ernster Worte bedient.

Bezeichnend ist es, wenn der englische Publizist Garvin in Londoner „Observer“ das Schicksal für die englischen Völker und Industrien bedroht und mit Recht meint, daß Deutschland auf nichts anderes als auf den Sieg hinarbeite. Garvin ruft die Regierung auf, die gesamten Hilfsquellen des Empires ohne Verlust einer drastischen Neuordnung zu unterwerfen. England komme von seinen 1/2 Millionen Arbeitssitz nicht los, was in Deutschland unvorstellbar ist. Dort arbeite die deutsche Produktion dank Görings Energie mit allen ihren Kräften.

Garvin zeichnet ein besonders düsteres Bild von der Lage Englands, kommt zu der Schlussfolgerung, daß es nicht das erste Mal sei, wenn ein armer Aggressor mit disziplinierterem Geschick einem Reiche mit mächtigen Hilfsquellen sich als überlegen zeige, und fügt dann wie W. C. Hillerle aus, daß die Neutralen in Europa in Europa zu betrachten seien. Er wendet dabei die schamlose Methode an, angebliche Gefahren für Belgien, Holland, die skandinavischen Staaten, den Balkan und sogar Vorderasien als sicher an die Wand zu malen, nur um möglichst viele Neutrale zu veranlassen, gemeinsame Sache mit England zu machen.

Wenn auch die Neutralen so Hug sein werden, diesen für England verlorenen Krieg nicht mitzumachen, so ist es immerhin doch interessant, festzustellen, wie groß die Verunsicherungen in England über den Ausgang dieses von den Londoner Kriegsverbrechern verschuldeten Krieges sind.

Geringe Kampftätigkeit in Finnland

Der russische und der finnische Heeresbericht
Der Heeresbericht aus Leningrad vom 22. Januar berichtet von allen Fronten von Planfesten zünftigen Aufklärungsgruppen. In zahlreichen Gebieten herrscht Artilleriefeuer. Die russische Luftwaffe habe Aufklärungsflüge unternommen.

Der finnische Heeresbericht vom 22. Januar meldet von der Karelien-Landenge hauptsächlich Störungsfeuer der Artillerie von beiden Seiten. In Vainioli der Russen auf die finnischen Stellungen bei Zaitale wurde dort angegriffen. In Richtung auf Muonijoki griffen die Russen die finnischen Stellungen an. In den anderen Frontabschnitten war es verhältnismäßig ruhig. Während von der Seefront keine nennenswerten Ereignisse gemeldet werden, war die Tätigkeit der sowjetischen Luftwaffe am 21. Januar besonders über den Operationsgebieten sehr lebhaft. Im Innern des Landes wurden Luftangriffe auf Kult (Akonburg) berichtet, wo nach bisher eingehenden Nachrichten einige Schadensfeuer ausgebrochen sind.

Die Kriegsziele der Muckokratien

Ein französischer Publizist entwickelt seine Pläne.

Ob London, ob Paris, beide sind heute eins in den Zielen und in den Absichten. Die französischen Kriegsverbrecher sind so völlig im Schlepptau der Londoner Kriegsverbrecher, daß es heute nicht mehr anständig ist, Unterschiede zu machen zwischen englischen und französischen Kriegsverbrechern. Bei bisher immer die englische Kriegsverbrecherpresse als Kriegsziele des britischen Imperialismus die Vernichtung Deutschlands und die Vernichtung des deutschen Volkes gefordert, so läßt sich nun auch der bekannte französische Publizist Vertinar in der Londoner Zeitung „Daily Telegraph“ zu den Kriegszielen Frankreichs vernehmen. Die Ausführungen des bekann-

ten Deutschlandhassers spielen ebenfalls in der Forderung nach völliger Zerschlagung Deutschlands, die am besten durch Bildung kleiner und kleiner Staaten gewährleistet werde.

Ueber die schönen Phrasen von „jogialistischen Friedenszielen“, kollektiver Sicherheit, europäischer Föderation und was es sonst noch alles an Phrasen im demokratischen Vortrage für die Umfriedung imperialistischer Ziele gibt, stellt Vertinar als Hauptbedingung die Festlegung der Abstände und der Gebiete über dem Rhein hinaus ohne zeitliche Beschränkung auf. Als Vorbild schwebt Vertinar der Versäiler Diktat vor, doch warnt er davor, etwa wieder durch falsche Nachsicht um die Früchte eines Friedensbittens gebracht zu werden.

Man sieht, Vertinar kann es ebenso gut wie die Schreiberlinge der jüdisch-pluralistischen Presse in London. Seine Worte sind vielleicht anders gefasst, seine Kriegsziele vielleicht mit anderen Phrasen verbrämt, aber gleich ist der englischen und französischen Kriegsverbrecher das Kriegsziel, und das lautet, auf einen einmündigen Knecht, unter Fortlassung schmächtigen Bewerks demokratischer Heudelei: Die Vernichtung Deutschlands und die Unterwerfung unter die Diktatur der jüdisch-demokratischen Demokratie!

Bekennnis unverbrüchlicher Treue

Schlussappell der Antisemitischen „Deutschen Vereinigung“ in Bromberg

Die „Deutsche Vereinigung“ schloß mit einem feierlichen Schlussappell der ehemaligen Antisemiten in Bromberg seine Tätigkeit. Nach der energiegelassenen Vortragsreden deutschen Volkshelden vom politischen Stand der deutschen Vereinigung ebenso wie die jüdische Partei ihre Aufgabe als Zerschlagung des politischen Widerstandswillens gegen die rechtliche und hinterhältige Gewaltpolitik der politischen Richter von Versailles erfüllt.

Der Schlussappell wurde zu einem würdigen eindringlichen Bekenntnis unverbrüchlicher Treue zu unserem Volke und seinem Führer und den zeitlosen Aufgaben deutscher Jugend im Osten. Der Kreisleiter und Oberbürgermeister von Bromberg, Knappe, überreichte den Mitgliedern der über den heiligen deutschen Vaterland, und im Namen des Volkshelden für das Deutschland im Ausland, der auch unter den allerhöchsten Bedrängnissen dem Deutschtum in Polen immer stehend und helfend zur Seite gestanden hat, dankte Hauptstandartenführer Minke für den jähren und opferwilligen Heldengeist der Deutschen Vereinigung.

Der Sturmführer Dr. Gero von Gersdorff gab einen Preisbericht und ein eindringliches Nachwort über den heiligen Kampf gegen die politische Willkürherrschaft. Die Stunde, in der wir uns Reich wiederfinden, ist, so sagte er, gewaltig groß. Der Entscheidungskampf, der in der Welt ausgebrochen ist, hat uns als ersten Sieg die Freiheit gebracht. Mit uns im Bunde ist das geschichtliche Gesetz, das den Führer mit der Volkshaltung eines gewaltigen Richterpruches beauftragt hat. So werden ihr, Kameraden der alten Deutschen Vereinigung, weiterkämpfen, weil kämpfen in den vergangenen Jahren unser Lebenselement geworden ist. Für dieses Leben aber kämpfen wir dem Führer, unserem Volke und diesem Lande Treue bis in den Tod.

Im Namen des Reichsführers und Gauleiters Forster gab Gauamtsleiter Lobsch einen Ausblick auf die Ziele des nunmehr rasch und großzügig einsetzenden Wiederaufbaues in des Reiches deutschen Osten.

Eine kurze, schlichte Festsprache an den Gräbern des Bromberger Kämpfers am 22. Tag. Trotz eifriger Winterwetters waren die Bromberger Deutschen in dieser Stunde um die richtigen Ziele versammelt, in deren Nähe schon im Laufe der nächsten Monate das große Mahmal des deutschen Ostens entfallen wird.

Die Antwort der Neutralen

Scharfe Zurückweisung der Churchill-Attade.

Wenn Winston Churchill geglaubt hatte, durch seine letzte Rundreise die neutralen Staaten einzuschleichen und sie willfährig zu machen für Englands Ziele im Zusammenhang des Krieges auf Skandinavien, dann hat sich der alte Kriegsheld diesmal erheblich verrechnet. Er ist etwas zu plump vorgegangen, und infolgedessen hat man in den skandinavischen Ländern seine Absicht leicht durchgesehen. So macht sich denn heute eine Empörung über Churchills Attade gegen die Neutralen bemerkbar, die um so stärker wird, je mehr England seinen Druck auf die neutralen Staaten beugt.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ hat Churchill auf seine Rede eine Antwort erteilt, die an Deutschland nichts zu wünschen übrigläßt. Das Blatt stellt fest, daß die neutralen Staaten Churchill gegenüber seine Dankbarkeit dafür empfinden würden, daß er sie ungefragt in die internationale Debatte hineingezogen habe. „Politiken“ stellt die ernste Frage, ob die Rede Churchills die Entfaltung einer neuen europäischen Politik gegenüber den neutralen Staaten bedeute. In anderer Stelle gibt die Zeitung die Einträge mahnender Kreise wieder.

wonach die Churchill-Rede den deutschen Standpunkt recht fertige, daß England die Neutralen in den Krieg hineinzuziehen wünsche. — Die Kopenhagener Zeitung „Efter Aften“ erklärt, Dänemark verbitte sich Entziehen, als Mittel zur Erreichung von Kriegszielen, die es nicht angingen, dem zu werden.

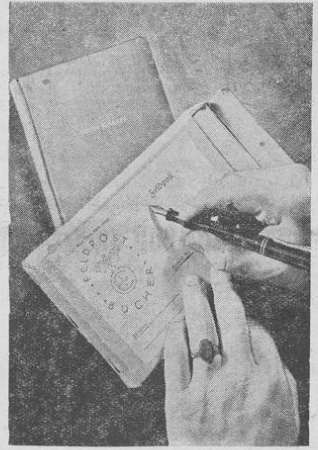
Auch in den Kommentaren der norwegischen Presse werden die Forderungen Churchills an die Neutralen zurück gewiesen. „Norgesposten“ läßt die Verführung durchfallen, daß England hinter die Drohungen Gewalt legen könnte. „Arbeiderbladet“ schreibt: „In einem Krieg, der angeblich den Recht der kleinen Nationen, als selbständige Nationen zu leben gilt, kann England nicht, ohne jeden Respekt zu verlieren, Gewalt gegenüber diesen kleinen Nationen anwenden.“

Die „Nieuw Rijn“ findet gegenüber Churchills Bemerkungen energische Worte der Zurückweisung. Das Blatt spricht von der Stimme eines Verunsicherten, der vor den Neutralen die Aufgabe ihrer Neutralität verlange. Man werde aufmerksam darüber wachen müssen, ob ein tatsächlicher Druck der britischen Regierung auf die kleinen Staaten zu dem Zweck erfolge, sie zu größerer Gefügigkeit gegenüber der Kriegführung der Verbündeten oder zum offenen Übertritt ins Lager der Alliierten zu zwingen. „Tribune de Genève“ verzeichnet mit Entsetzen, daß ausgerechnet von London, aus dem Munde des Ersten Lords der Admiralität, an die Neutralen ein Ruf zu den Waffen erteilt. Churchill habe die Neutralität der kleinen Staaten attackiert.

Größtes Mißtrauen in Jugoslawien, Belgien und Holland

In politischen Kreisen Belgrads hat die Churchill-Rede auch das Mißtrauen gegen die Genfer Liga erneut verflärt. Man zeigt dort feindseligen Neigung, sich in diesen von England und Frankreich gesteuerten Geleisen zu bewegen, da man die Grundzüge der jugoslawischen Außenpolitik aufgeben würde, die sich allen Streitfragen fernhalten bemüht, die nicht die jugoslawischen Lebensinteressen direkt betreffen.

In der belgischen Presse hat die Wochenendrede Churchills starke Verunsicherung hervorgerufen. „Nieuw Rijn“ stellt fest, daß Belgien es nicht nötig habe, Aktionen über Ehre und Pflicht entgegenzunehmen, und daß durch solche Vorschläge die deutsche Auffassung bekräftigt werde, die den Genfer Organismus als Machtinstrument Englands und Frankreichs bezeichnet. In der holländischen Öffentlichkeit haben die Drohungen Churchills gegen die Neutralen allgemein Besorgnis hinsichtlich der Kriegspolitik Englands hervorgebracht. Mit deutscher Verunsicherung weist „Telegraaf“ darauf hin, daß Churchill die neutralen Staaten in das erste Glied der Kriegführenden zu stellen beabsichtige, während „Nieuw Rotterdamse Courant“ die Ausführungen Churchills um so bedeutungsvoller bezeichnet, als sie nicht vereinzelt dastünden, sondern die Gesinnung der britischen Regierung wiedergäben.



„Mein Kampf“ in Feldpostausgabe

Des Führers Buch „Mein Kampf“ liegt jetzt als Feldpostausgabe vor. Bei dem handlichen Format hat das Buch in der Tasche oder im Tornister des Soldaten Platz. (Weißbild-Wagenborg-W.)

ALLES FÜR KARIN

Roman von Hanni Seppeler

32]

Überrascht und fragend wandte Viane sich nun Erna zu. Die nickte: „Ja, Viane, ich habe, als sie geboren wurde, immer an dich denken müssen.“

Viane senkte den Kopf. Da war also ein Mensch gewesen, der so treu an sie gedacht, während sie doch glaubte, von Gott und der Welt verlassen zu sein. Sie reichte Erna stumm die Hand. Dann erhob sie sich.

„Ich muß nun gehen.“

„Aber nein, Viane, das gibt es nicht. Ich laß dich nicht fort. Ich freue mich ja so, dich endlich wiedergefunden zu haben.“ Erna legte den Arm um Viane: „Bitte, Viane, dich zu uns, sei unser Gast auf ein paar Wochen. Unser Gastzimmer wartet schon lange darauf, mal benutzt zu werden. Sieh mal, bald ist Weihnachten, wie schön es dann wird, wenn du bei uns bist.“

Der Zahnarzt Dr. Scholl hatte inzwischen das Zimmer erlassen, so daß die beiden Frauen allein waren.

Da lächelte sie dem Mann vom Herzen der einsamen Frau, zwei Tropfen fielen auf die verschlungenen Hände der Freundin, dann fiel sie Erna aufschreckend um den Hals: „Ich wußte nicht, wie ich Weihnachten diesmal ertragen sollte. Mir graute vor den Freitagen“, flüsterte sie. „Wenn ihr mich nun haben wollt?“

Armes, dachte Frau Scholl und drückte Viane in mütterlicher Liebe an sich. Sie war ja so reich.

Am nächsten Tage ließelte Viane zu Scholls über.

Nun folgten Tage stiller Freude, Stunden voll Heiterkeit und Frohsinn mit dem Gespinnstpaar Lia und Ulli. Aber es kamen auch Nächte, die den Frieden des Tages als trügerisch straften, die voll dunkler Verzweiflung, Erinnerungen und Sehnsüchten waren. Konnte sie nicht auch

ein Heim und Kinder um sich haben wie die Freundin? Was war eigentlich ihre große Schuld, die sie so schwer zu lähnen hatte? Daß sie als junger, unerfahrener Mensch einen Mann grenzenlos geliebt hatte?

Unbegreifliches Leben! Manchnmal stand sie auf, trat vor den Spiegel. Betrachte mit schauer Kritik ihr Gesicht und dachte: All bin ich geworden in der letzten Zeit. Verzweiflung, daß ihr das Leben die reiflose Erfüllung ihres Frauentums schuldig blieb, erstachte sie. Klaus! Höhnste sie dann auf.

Nach solchen Stunden war am Morgen das Bett zerwühlt, und die Augenlider der Einsamen brannten.

Dann traten Sorgen um ihre Existenz hinzu. Gleich im Anfang ihres Hierseins hatte sie an eine bekannte Firma in Wien geschrieben, die ihr während ihres Aufenthalts im Mai angeboten hatte, dort als Mitarbeiterin einzutreten. Nun wartete sie nervös auf Nachricht.

Endlich, zwei Tage vor Weihnachten, erhielt sie die ersehnte Antwort, daß sie am 2. Januar in Wien erwartet werde. Der Direktor, Herr von Adern, hatte ihr persönlich sehr liebenswürdig geschrieben. Anlässlich einer Tagung war sie mit ihm befreundet worden. Von Adern war an diesem Abend nicht von ihrer Seite gewichen. Sie spürte, daß sie einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte, und hatte selbst bedauert, daß sie am nächsten Tage weiterreisen mußte.

Nun würde sie also doch keine Mitarbeiterin sein, wie er es ihr seiner Zeit vorgeschlagen.

Klaus war von seiner Berliner Reise zurück. In seiner Wohnung fand er Vianes Brief vor. Nichts Gutes ahnend, riß er mit nervöser Hast den Umschlag auf und überflog das Schreiben.

Viane fort?

Den Kopf in die Hand gestützt, laß Klaus am Schreibtisch. Das hatte sie ihm antun können? Nach jener Stunde. Ihn verlassen, ihn zwingend den Weg zu Karin zu gehen.

Niemals mehr sollte er Viane wiedersehen, nie mehr

ihre weiche, dunkle Stimme hören, nie mehr ihre zärtlichen Hände spüren, die geliebten Augen läuten?

Nein, schrien seine Sinne, ich kann nicht mehr ohne sie sein, ich will es nicht. Ich werde sie suchen, bis ich sie gefunden habe.

Aufstöhnend ließ er den Kopf auf die Arme fallen. Langsam tastete sich in die Verzweiflung seiner Sinne die sanfte, warme Stimme seines Herzens, das nicht das Weib, sondern das verlebende, mütterlich gültige Herz der Frau suchte und entbehrte. Du wärst ja nicht du, Viane, wenn du anders gehandelt hättest. Ein übermächtiges Gefühl der Hochachtung vor der Frau, die immer und immer wieder opfern und verzichten mußte für ihr Kind, und doch nie den Namen „Mutter“ hörte, ergriff ihn.

Ich will nicht hinter dir zurückbleiben, dachte er, und werde deinen Wunsch erfüllen.

Leise frisch er über den letzten Gruß der geliebten Frau, schloß den Brief in den Schreibtisch.

Als Dr. Brandis in den Kontorräumen erschien und man ihm von Frau er Schürrens angeblich plötzlicher Erkrankung und ihrer Bitte um sofortige Entlassung berichtete, hatte er sich soweit in der Gewalt, daß man ihm keinerlei persönlichen Zusammenhang mit dieser überraschenden Angelegenheit anmerken konnte.

Nun wußte man überhaupt nicht mehr, woran man war. Die Bässe seines Gesichtes konnte von der anstrengenden Bahnfahrt herrühren. Nur Fräulein Fischer glaube in seinem Gesicht, das sie oft genug heimlich studiert hatte, einen neuen Zug zu entdecken, der seinem ohnehin etwas herben Ausdruck etwas Hartes und Unnahbares verlieh.

Nie wieder sah sie die grauen Augen so warm aufleuchten, nie wieder das manchmal so überaus lieblich in diesem Männeramt wirkende jugendhafte Lachen.

Eigentlich hätten die beiden ein schönes Paar abgegeben, dachte Fräulein Fischer, die nun, da Viane fort war, auf einmal ungeachtet Sympathie für sie empfand. Was mochte nur vorgefallen sein?

(Fortsetzung folgt.)

Mr. Morrisons Ideal

Die Engländer sind doch von Natur wirkliche Menschenfreunde. Anders kann man es schon wirklich nicht mehr nennen, wenn man immer wieder hört, wie sehr sie besorgt sind um die Freiheit der anderen Staaten, um den Frieden, um die „Demokratie“, und was sie so alles an Vorträgen bereit haben, mit denen sie gegen die harmlose Menschheit losziehen. Sie fühlen sich nun einmal als das auserwählte Volk und nehmen für sich das Recht in Anspruch, alle Welt mit ihren „Idealen“ zu beglücken. Gott hat die Engländer beauftragt, so ruft der englische Missionar, nicht nur die Welt zu bekehrten, sondern sie auch zur englischen Kultur zu zwingen. Die Durchsetzung der englischen Ideale mit Feuer und Schwert ist als britische Methode durch alle Jahrhunderte zu verfolgen. Selbst wenn man etwa Widerstrebende mit Gewalt zur Unterwerfung zwingt, erfüllt man nach englischer Einstellung immer noch den Auftrag Gottes. Da man ja den, der sich der englischen Herrschaft widersetzt, als Widersacher Gottes zur Anerkennung der von Gott geschaffenen Ordnung zwingt.

Diese Einstellung hat mehr oder weniger jeder Engländer, ob reich, ob arm, ob Mann, ob Weib. Aus dieser Einstellung heraus führt England den Krieg gegen Deutschland, das sich eben „der von Gott geschaffenen Ordnung widersetzt“. Rückschlüsse in den Kampf gegen den Widerstand ist nicht englische Art. Der Kampf verläuft, werden, gleich, mit welchen Mitteln, gleich, ob dabei Frauen und Kinder den Hungertod sterben müssen.

Nun zeigt sich, daß diesmal der Krieg gegen die widerstrebenden Deutschen nicht so einfach zu führen ist. Mr. Morrison, seines Zeichens Abgeordneter der englischen Arbeiterpartei, meint aber, man muß nach Möglichkeit den Sieg durch die Waffen erreichen. Gestimmt das nicht, dann müsse man es mit wirtschaftlichem Druck versuchen. Da aber wohl auch Mr. Morrison eingesehen hat, daß beide Methoden ausichtslos sind, so meint er sehr biederemännlich, am besten sei schon, das deutsche Volk erringe selbst einen Sieg über die Hitler-Regierung.

Da haben wir wieder den englischen Menschenfreund, der das deutsche Volk vom Hitlerregime befreien möchte! Wir kennen noch aus dem Anfang des Krieges die schönen Vorträge aus englischen Munde von dem Humanismus, der Deutschland im Banne halte, und so weiter mehr. Es gehört zu den schönsten Buntstrümpfen eines Engländers, daß Deutschland ihm die Erfüllung seiner Mission entgegenkomme möge. Da England seine eigene Schmachdank erkennt, würde es allzu gerne erleben, daß vielleicht das deutsche Volk den bösen Hitler davonjage. Dann wäre doch Englands Ziel erreicht. Dann brauchte man nicht mehr das Glied der Waffen zu versuchen, brauchte nicht mehr Englands Kriegs- und Handelsflotte aufs Spiel zu setzen. Dann brauchte man nur noch zu diskutieren. Mit einem deutschen Vorschlag, das sich selbst vernichten würde, würde man sich schnell sehr schnell werden. Man würde es zerstückeln, freudlos, ausbeuten, bis es nur noch ein Schein seiner einmaligen Größe wäre.

Mr. Morrison sprach aus, was seine Landsleute denken. Aber wir sehen darin nicht nur die englische Ueberheblichkeit, wir sehen darin auch die englischen Zweifel, ob denn der Krieg, den die Londoner Vertreter vom Jahr her vernünftig versucht haben, zu einem für England glücklichen Ende geführt zu werden. Diese Zweifel werden noch wachsen, dafür wird die deutsche Kriegführung Sorge tragen!

Grimmige Kälte hält immer noch an

Strenger Frost sogar an der Riviera, aber Frühlingssonne an der jugoslawisch-griechischen Grenze

Noch immer will die grimmige Kälte, die über der größten Teil Europas liegt, nicht nachlassen. Auch im sonnigen Strand friert man, und eilige Sturmwinde jagen die Menschen von den Stränden. Aber wir nähern uns von Tag zu Tag mehr der schöneren Jahreszeit, und wenn wir der jugoslawisch-griechischen Grenze frühlingswetter gemeldet wird, so können auch wir die Hoffnung hegen, daß die ungewöhnliche Kälte dieses Winters endlich einmal ein Ende finden wird.

Spanien unter einer Eisedeckel

In Spanien hält die Kältewelle an. Während in Madrid die tiefste Temperatur minus 5 Grad betrug, wurden in Avila 20 Grad Kälte gemessen. In ganz Zentralspanien ist der Ueberlandautobus- und Luftstrafwagenverkehr eingestellt, da die Straßen vereist und die Gebirgspässe unter meterhohen Schnee begraben sind. Die Provinz Segovia feiert unter einer Wollspinnlage. Zum erstenmal seit sieben Jahren fiel auch in Sevilla Schnee. Viele Erntefelder im mittleren Spanien sind seit drei Tagen vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Im Hafen von Bilbao mußte die Verladeaktivität infolge heftiger Schneefälle eingestellt werden.

Eifriger Sturmwind über Italien

In Triest und auf dem Karsthochland ist weiter Schnee gefallen. Bei einem Rückgang der Temperatur auf minus 15 Grad ist in Voghera Schnee gefallen. Große Verspätungen im Kleinbahnverkehr brachten neue Schneefälle in Florenz mit sich, wo ein eifriger Sturmwind die Kälte besonders unerträglich machte. Die Seen in den Bergen der Provinz

Trient sind vollständig zugefroren. In Mailand hat der harte Frost drei Todesopfer gefordert. In Genoa ist die Temperatur bei eifrigem Wind auf 5 Grad unter Null gesunken, eine Kälte, die man seit Menschengedenken in der großen Hafenstadt an der Riviera nicht erlebt hat.

26 Grad unter Null in Belgien

Die Kältewelle hat sich in Belgien bedeutend verstärkt. Besonders stark sind die Gebirgszüge der Ardennen und ihrer Ausläufer betroffen, wo erneut eisendeckte Schneefälle jeglichen Verkehr lahmgelegt haben. In der Gegend von Namur ist das Thermometer auf 26 Grad unter Null gefallen. Zahlreiche Wasserleitungsrohre sind gefroren. Auch die Kanalfahrt ist durch die eilige Kälte völlig unbrauchbar geworden. Die Kaltluftströmung in Beauraing hat ihre Arbeiten eingestellt. Am schwersten ist die Forstwirtschaft betroffen, die gerade in den Ardennen vielen Hunderten Arbeit bot. Vortäglich sind viele Dörfer, die von der Außenwelt abgeschnitten sind, darauf angewiesen, von dem zu leben, was sie sich aufspeichern konnten.

Personenverkehr in Jugoslawien eingeschränkt

Um eine ungehinderte Durchführung des Güterverkehrs im alten Umfang trotz der jetzigen schiedsten Witterungsverhältnisse zu gewährleisten, hat der jugoslawische Verkehrsminister eine Einschränkung des Personenverkehrs beschlossen. Der Verkehr wird durch die eingeschränkte Kohlenmenge in Belgrad nur eine ungenügende Heizung des Krankenhauses. In den Operationsräumen herrschen durchschnittlich nur 14 Grad. In Wohnräumen sind vier Stufen erloschen, die von einem Schneesturm überflutet wurden. Aus anderen Landesteilen Jugoslawiens werden weitere fünf Todesopfer durch Erfrieren gemeldet.

27 Todesopfer der Kältewelle in U.S.A.

Die seit zehn Tagen anhaltende Kältewelle in den Vereinigten Staaten hat, einer Meldung der Associated Press zufolge, in 32 Bundesstaaten bis jetzt 27 Todesopfer gefordert. In verschiedenen südlichen Staaten mußten die Schulen geschlossen werden, da es dort in den öffentlichen Gebäuden nur wenige Heizrichtungen gibt.

Die Mietzinsentlungen bei Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserverförgung

Hundertfach des Reichsministers für Preisbildung.

Obgleich die Reichsstelle für Kohle durch ihre Anordnung vom 11. Januar 1940 den Besitzern von Mietzinsen die Ermächtigung erteilt hat, die Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserverförgungsanlagen bezugsweise anzuordnen, hat der Reichsminister für die Preisbildung in einem Hundertfach Beschlüssen für die aus der Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserverförgung folgenden Mietzinsentlungen gegeben:

1. Wenn die Kosten der Warmwasserverförgung vertraglich im Mietzins einbezogen sind, so ist der Mietzins bei Stilllegung der Warmwasserverförgung monatlich um 5 v. H. zu senken.
2. Bei einer Einschränkung auf wöchentlicher eintägige Verförgung ist um 3 v. H., auf wöchentlicher zweitägige Verförgung um 2 v. H., auf wöchentlicher dreier- oder mehrtägige Verförgung um 1 v. H. der Monatsmiete zu senken.
3. Sind die Kosten der Warmwasserverförgung nicht im Mietzins einbezogen, sondern ist hierfür ein Zuschlagbetrag vereinbart, so entfällt dieser Betrag bei Stilllegung der Warmwasserverförgung.
4. Bei einer Einschränkung auf wöchentlicher eintägige Verförgung ist ein Zuschlagbetrag um 1/2, auf wöchentlicher zweitägige Verförgung um 1/3, auf wöchentlicher dreier- oder mehrtägige Verförgung um 1/4 des Zuschlagbetrages zu senken. Wenn für die Kosten der Warmwasserverförgung und der Heizung ein Gesamtschlagbetrag vereinbart ist, so gilt 1/2 des Gesamtschlagbetrages als Entgelt für die Warmwasserverförgung.
5. Wird die Warmwasserverförgung für eine längere Zeit als einen Monat stillgelegt oder eingeschränkt, so ist der Mietzins oder Zuschlagbetrag anteilig im Verhältnis zu dem kürzeren Zeitraum nach den gleichen Grundbätzen zu senken.
6. Keine Anwendung findet diese Regelung auf die Fälle, in denen die Kosten der Warmwasserverförgung einschließlich oder ausschließlich der reinen Wasserlohn nach dem tatsächlichen Verbrauch auf die Mieter umgelegt werden.
7. Falls bei gewerblichen Betrieben die angegebenen Sätze den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht werden, und keine Einigung zwischen Vermieter und Mieter zustande kommt, legt die zuständige Preisbehörde auf Antrag eines der Beteiligten den angemessenen Betrag der Mietzinsentlung fest.
8. Der Mieter muß keine Unannehmlichkeiten, die sich beispielsweise aus einer Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserverförgung infolge Verögerung der Kohlenlieferung oder infolge Reparaturen ergeben, in Kauf nehmen. Deshalb ist in der Anordnung bestimmt, daß von der Mietzinsentlung abgesehen werden kann, wenn die Stilllegung oder Einschränkung an nicht mehr als drei Tagen im Monat erfolgt.
9. Der Vermieter, der die Mietzinsentlung nicht in der vorgeschriebenen Weise durchführt, verliert gegen die Preisoberverordnung und macht sich strafbar.
10. Eine ähnliche Regelung wie für die Mietzinsentlung bei beschränkter Warmwasserverförgung ist in der nächsten Zeit für den Fall der Einschränkung der Heizung zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachungen im Anzeigenteil

Die selbstverständlichen Einschränkungen zwingen mehr denn je, den reaktionellen Teil der deutschen Presse für die Erfüllung staatspolitischer Aufgaben frei zu halten. Die durch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verordnete Trennung zwischen Text- und Anzeigenteil muß zukünftig genau durchgeführt werden, so daß die nordwestdeutschen Zeitungen von jetzt ab auch alle behördlichen und offiziellen Berichterstattungen mit Bekanntmachungscharakter nur noch im Anzeigenteil veröffentlichen. Wir weisen unsere Leser auf diese notwendige Neuerung besonders hin und bitten, in Zukunft die amtlichen Bekanntmachungen im Anzeigenteil nachzulesen und zu beachten. Verlag und Schriftleitung

Kurze Nachrichten

Berlin. Die Deutsche Reichspost hat den Postaudienten nach Ostoberschlesien und innerhalb Ostoberschlesiens eingerichtet.

Berlin. Am 20. Januar ist die Luftpostlinie Berlin-Moskau in Betrieb genommen worden.

Preßburg. Auf einer Kundgebung der Deutschen Partei in Turin gab Ingenieur Karmasin einen Rückblick über die Geschichte des Kampfeniederdeutschens in den letzten zwanzig Jahren und sprach anschließend über die gegenwärtigen Aufgaben der Deutschen in der Slowakei. Für das Verhältnis der deutschen Volksgruppe zu ihren autochthonen Mitbürgern, so betonte Ingenieur Karmasin, laute die Parole: Aufrichtige Zusammenarbeit und ehrlicher Wettbewerb.

Rom. Der deutsche Botschafter und Frau von Madenken hatten in einem der schönsten Schauspieltheater Roms zu einer Aufführung des Westwallstümmes und einiger Abschnitte aus den Lehren der deutschen Wehrmacht im Krieges geladen. Zahlreiche Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht darunter Marschall Graziani, der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, sowie viele Vertreter aus Presse und Politik waren der Einladung gefolgt.

Bern. Der Vorleser des Eidgenössischen Politischen Departements, Bundesrat Giuseppe Motta, ist nach einem Schlaganfall gestorben. Dr. Motta gehörte seit 1911 der schweizerischen Regierung an, zunächst als Chef des Finanz- und Zolldepartements und seit 1920 als Vorleser des Politischen Departements. Er war fünfmal Präsident der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Moskau. Der Chef der Zentralverwaltung der russischen Zivilverwaltung, Molotov, gab anlässlich der Einweihung des Passagierdienstes auf der Flugroute Berlin-Moskau einen Empfang, an dem die Mitglieder der deutschen Botschaft in Moskau mit Vorkauf von der Schulenburg an der Spitze, der Sonderbeauftragte für Wirtschaftsverfahren, Ritter, die Befragung des deutschen Finanzgenossen, die stellvertretende Leiterin für internationale Flugverbindungen, Grotzow, und viele andere Vertreter der Sowjetunion teilnahmen.

Belgrad. Ministerpräsident Zvetkowitz empfing den politischen Sprecher der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien, Franz Hamn, der ihm die Frage einer deutschen Vertretung im Senat sowie verschiedene Schulfragen besprach. Ferner wurde die Haltung der deutschen Volksgruppe bei den kommenden Stupschulwahlen berührt.

Nah und Fern

Berdunkelungsverbrecher hingerichtet

Am 23. Januar ist der am 2. Juli 1910 in Stuttgart geborene Adolf Emminger hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Stuttgart am 22. Dezember 1939 wegen Verbrechen gegen die Verbündeten gegen Wehrschafflinge vom 5. September 1939 zum Tode zu 15 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden war.

Emminger, ein Gewohnheitsverbrecher, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung und der Kriegsverhältnisse zahlreiche Einbrüche und Verbrechen begangen.

„Spionitis“ in Frankreich

In der Gegend von Velloven-Santerre (Departement Somme) wurde vor kurzem eine aufregende Menschenjagd veranstaltet. Die gesamte Gendarmarie dieses französischen Bezirks und zwanzig Polizisten der Luftwaffe waren aufgebots worden, um zwei auf Urlaub gekommene Polits, die sich mit Kaninchenjagd vergnügten, zu hegen und schließlich festzunehmen.

Die ganze Aufregung rührte von der in Frankreich grassierenden Krankheit „Spionitis“ her. Man hatte die beiden Polits für deutsche Fallschirmjäger gehalten, die angeblich in französischer Uniform auf freiem Felde hinter den französischen Linien von deutschen Flugzeugen aus gelandet sein sollten.

„Dortus Pfündig“ und „Minna von Barnhelm“



Erholung - Entspannung Erbauung

bedeuten den Inhalt unseres Feierabends. Auch in der Kriegszeit! Daher soll man ruhig weiter ins Theater - ins Kino, ins Konzert oder ins Variete gehen. Und gerade zum „ersten Leben“ gehört die Kunst - auch die „heitere“ - als Ausgleich für das innere Gleichgewicht unseres Lebens und Strebens für die Volksgemeinschaft!

2x Barzeit 17. Reihe für „Minna von Barnhelm“!

„Also Mutter, übermorgen gehen wir ins Theater zu Minna von Barnhelm.“
„Aber Karl, bei den ersten Zeiten in ein Lustspiel gehen? Na - und dann die Pustelheit!“

„Weißt Du, Karl, Du hast recht - man muß auch mal ins Theater gehen, man kommt dann auf andere Gedanken -“

Warum steht das nicht in der Zeitung?

Ja warum steht dies und jenes nicht in der Zeitung?, so wird sich schon öfters mancher gefragt haben, denn er ist es gewohnt, von seinem Heimatblatt stets gut und umfassend unterrichtet zu werden. Und so legt er sich wohl jetzt mal von Fall zu Fall an seinen Schreibtisch, um bei der Zeitung anzufragen, warum die Schriftleiter dies und jenes nicht vermerkt, nicht besprochen oder erläutert hätten. Bei diesen Fragen handelt es sich ausschließlich um militärische oder leistungswirtschaftliche Dinge, wenn auch die wehrpolitische Bedeutung nicht immer klar auf der Hand liegt.

Aus bestimmten gewünschten Zeitungsmittellungen, die dem Laien an sich harmlos erscheinen, könnte jedoch der militärisch geschulte Fachmann wichtige Schlüsse ziehen und hierbei gerade der Fachmann des Feindes.

Denn was wir uns im Lande in der Öffentlichkeit erzählen, bleibt ja in den seltensten Fällen bei uns. Deutsche Zeitungen gehen in das mehr oder weniger neutrale Ausland, in dem die Spionageorganisationen unserer Feinde sitzen und von diesen Zeitungen sind es oft gerade die kleineren und mittleren, die von den Sachverständigen des Feindes aufs genaueste studiert werden, weil man in ihnen vor allem „harmlose“ Mitteilungen, also Böde, die glatter Landesberichter sein können, vermutet.

Stellen wir uns einmal den Fall vor, daß bei diesem Wetter oder diesem Wollenstand noch — denn am Tage kommen sie ja nicht — in niedriger Höhe uns feindliche Aufklärer angefliegen hätten und dabei von einer irgendwo vielleicht befindlichen Erdabwehr unter Feuer genommen sein würden. Der Feind, der infolge meteorologischer Schwereitungen selbst nicht genau wußte, welches engere Gebiet der deutschen Kräfte er erreicht hatte, erhält nun am nächsten Tage durch eine deutsche Zeitung peinlich genau bescheinigt, an welcher Stelle sich seine Maschinen befinden haben, und auf dem Wege über die Spionageorganisationen weiß nun der gegnerische Generalstab auf Grund des Ausmaßes des nächsten Feuerwertes ziemlich genau, wie stark die Erdabwehr gerade an diesem Punkte ist, und ob dieser Punkt sich für einen späteren Bombenangriff als Einflugschneise eignen würde oder nicht. Denn auf solche Weise verliert der Gegner natürlich systematisch, das gesamte deutsche Einfluggebiet nach Möglichkeit abzutasten, um danach seine taktischen Pläne aufzustellen.

Die gleichen Ueberlegungen galten bereits in den ersten Kriegsmomenten angefaßt in der höchsten Höfen fliegenden und meist von allen Verkehrsplätzen gesteuerten Maschinen, die Herrn Chamberlains Wächler abmarschieren, denen wir aber ebensoviele bescheinigen wollten, über welchem X-Dorf, welcher Y-Stadt oder Z-Werk sie bei Nacht und Nebel gefahren wären.

Besondere Neugier zeigt der Feind hinsichtlich unserer Schiffsbewegungen, wobei er natürlich das größte Interesse hat, Auslastungstermine und Routen auf Deutschlandfahrt befindlicher Schiffe kennen zu lernen — um sie zu kapern.

Wir haben endlich keine Veranlassung, dem Feinde Anhaltspunkte über die Großverlagerung von heute zu geben, damit er sich aus der Vielfalt von Stationsberichten die Weiterlage von morgen bequem ausrechnen und damit seine Angriffsdiskussionen zur Luft treffen kann.

Wichtiger als unser Wissen ist gerade im Kriege das Nicht-Wissen des Feindes. Aber nicht nur bei allem, was wir schreiben, sondern ebenso auch bei allem, was wir sagen, müssen wir damit rechnen, daß es auf Umwegen auch einmal der Feind zu Ohren bekommt. Durch ein paar Worte ist im Weltkrieg die Schlacht 1918 an der Marne verloren gegangen. Wir nehmen in diesem Kriege viele neue Begriffe zur Kenntnis, wir hören zur Luft Berichte über „Berühmter“, hören etwas von neuen Minentypen oder von „Minenlegeschiffen“. Gerade auf Einzelheiten oder Neuartiges aber lauert der Feind, und er sucht nicht zuletzt seinen Erfolg, indem er die Einzelheit des Wehrwissenden herausfordert. Wer uns aber fragte, verdient von vornherein schon unser Vertrauen nicht, denn er besitzet a priori nicht die selbstverständliche Disziplin. Er wird darum auch nicht lernen, daß in Kriegzeiten nur der eine Befehl gilt: Schweigen!

Selen wir uns jederzeit bewußt: Schon ein Wort über „Luftveränderung“ ihres Sohnes, von der heute eine Mutter harmlos im Kaufladen erzählt, kann morgen ihrem Sohn und vielen anderen das Leben kosten!

Aus Nah und Fern

Elsfleth, den 25. Januar 1940
 Tages-Feiger
 ☉-Aufgang 8 Uhr 23 Min. ☉-Untergang 16 Uhr 56 Min.
 Sohwasser
 2.36 Uhr Vorm. 15.01 Uhr Nachm.
 26. Januar: 3.34 Uhr Vorm. 16.00 Uhr Nachm.



Beginn und Ende der Verdunkelung!

Sonnen-Untergang Donnerstag, 25. Januar 16.56 Uhr
 Sonnen-Aufgang Freitag, 26. Januar 8.22 Uhr
 Sonn-Untergang Freitag, 26. Januar 16.58 Uhr
 Sonnen-Aufgang Sonnabend, 27. Januar 8.20 Uhr

* Sonderzuteilung von Lebensmitteln für Familienfeiern. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Ernährungsämter ermächtigt, für Familienfeiern anlässlich von Trauungen, Silberrnen und Goldenen Hochzeiten Sonderzuteilungen von Lebensmitteln bis zu einer Höchstzahl von insgesamt 12 Personen je Familienfeier vorzunehmen. Anträge sind bei den Ernährungsämtern einzureichen.

* **Kriegs-W.H.W. - Wertscheine I bis Ende Februar gültig!** Die Wertscheine des Kriegswinterhilfsmerkes Serie I, deren Gültigkeit bereits bis zum 31. Januar 1940 verlängert war, gelten auf Grund einer neuen Anordnung des Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk nunmehr bis zum 29. Febr. 1940. Demnach müssen die Betreuten diese Wertscheine bis zum 29. Februar 1940 bei dem Einzelhändler, die Einzelhändler bis zum 15. März 1940 bei den Banken und die Banken bis zum 31. März 1940 beim Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk eingelöst haben.

* **Delmenhorst.** In Delmenhorster Gaststätten trieb ein Schwindler sein Unwesen. Der Bursche nahm Bestellungen für eine Bremer Firma entgegen und ließ sich dann Vorstoß geben. Darauf verschwand er auf Nummerwiedersehen. — Dieser Tage mußte ein Hausbesitzer in Schußhaft genommen werden, der sich gegenüber seinem Mieter äußerst rabiat benommen hatte. Er drang in die Wohnung des Mieters ein, zertrümmerte eine Türfüllung und beschädigte die Mauer zum Schlafzimmer des Mieters.

* **Wilhelmshaven.** Am Abend des 30. November 1939 wurde einem jungen Mädchen in der Kaiserstraße ihre Handtasche geraubt. Als Täter wurde der 1918 in Mürdingen geborene Wilhelm Blümer festgesetzt, der sich jetzt vor dem Sondergericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte wurde wegen Verbrechen gegen die Verordnung gegen Volkshändlung zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Wilhelmshaven.** Die Strafkammer des Landgerichts Oldenburg verurteilte in Wilhelmshaven einen bereits achtmal vorbestraften Schlächter wegen Schlichter-Feuerhinterlegung und wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen vom 23. März 1934 (§§ 1, 3 und 12) zu einer Belangtgefangnisstrafe von drei Monaten und zu einer Geldstrafe von 200 Reichsmark. Außerdem mußte der Verurteilte Wertersatz in Höhe von 572,50 RM leisten, im Nichterleidungsfall muß für je 50 RM ein Tag Gefängnis gerechnet. Die Anklage hatte dem Schlächter mehrere Vergehen vorgezogen. In den Jahren 1936 bis 1938 geliehen sein Iollen. Da sich jedoch ein Großteil der Zeugen — bedingt durch die lange, inzwischen verfloßene Zeit — nicht mehr genau erinnern konnte, wurde der Angeklagte nur in einem Fall überführt.

* **Tettens.** Ein trauriger Unglücksfall trug sich hier zu. In dem Ellenchen Gasthause wollte morgens eine 20jährige Hausgehilfin mit dem einjährigen Kind des Ehepaares Ellen auf dem Arm die Treppe hinabsteigen. Das junge Mädchen, das aus Distrikland stammt, kam dabei mit dem Kind zu Fall und beide zogen sich Verletzungen zu. Man glaubte aber anfangs, daß der Vorfall keine ernsteren Folgen haben würde. Bis Mittag war das junge Mädchen noch im Hause tätig. Dann stellte sich hartes Erbrechen ein, ein Arzt wurde gerufen und es mußte die Ueberführung in das Kreiskrankenhaus Ewer erfolgen. Dort ist das junge Mädchen, bei dem inzwischen ein Schädelbruch festgestellt worden war, gestorben. Das kleine Kind erlitt bei dem Unfall eine Gehirnerschütterung.

* **Emden.** Auf entsetzliche Art ist hier ein junges Mädchen ums Leben gekommen. Die Angehörigen des Mädchens, das nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte war, hörten auf einmal furchtbare Hilferufe. Als sie auf die Treppe ihres Hauses eilten, fanden sie die Bedauernswerte von lodern den Flammen umhüllt vor. Hilfe war nicht mehr möglich und das Mädchen erlag seinen schweren Brandverletzungen. Man muß annehmen, daß die Vermisste das Feuer selbst gelegt hatte.

* **Wittmund.** Von einem folgenschweren Brandunglück wurde die Dalkast Burghof betroffen. Die hochbetagte Eheleute Johannes Meinen sen. hatten sich am Abend in die Wohnung der im gleichen Hause wohnenden Familie de Groot zu einer Familienfeier begeben. Gegen 20.30 Uhr ging der achtjährige Meinen nach draußen. Kurze Zeit darauf vernahm die Zurückgebliebenen lautes Schreien und Klopfen an der Wand aus der Wohnung der alten Eheleute. Man eilte in die benachbarte Wohnung und fand alles in hellen Flammen vor. Auf die Hilferufe eilten auch Nachbarn herbei, ebenfalls war die freiwillige Feuerwehr bald an der Brandstelle. Auf Anforderung wurden auch die motorisierten Feuerwehren der Stadt Wittmund und Ems nach der Brandstelle beordert. Infolge Wassermangels konnten jedoch die Spritzen der Wehren nicht in Tätigkeit treten. Da das Feuer schnell um sich griff, konnte nur wenig getretet werden. Als das Feuer eingebümt und eine Gefahr, daß der Brand sich auf benachbarte Gebäude ausbreiten könnte, behoben war, vermisste man den Greis. Es ist anzunehmen, daß er in den Flammen umgekommen ist. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die von dem Brandschaden betroffenen Familien wurden sofort von hilfsbereiten Nachbarn aufgenommen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnten bisher noch keine Feststellungen gemacht werden. — Zu dem Brandunglück kann jetzt mitgeteilt werden, daß bei den Aufräumungsarbeiten die völlig verkohlte Leiche des 80jährigen Meinen gefunden wurde. Die Staatsanwaltschaft wollte am Unglücksorte, um den Tatbestand aufzunehmen.

* **Alstedt (Kreis Bremervörde).** Seit einiger Zeit vermisste eine Ehefrau ihren Trauring, den sie trotz allen Suchens nicht wiederfinden konnte. Nun erlebte sie dieser Tage die Freude, den so schwer Vermissten an einem Ort wiederzufinden, an dem man ihn sicher nicht vermutet hatte. Ein Schwein war geschlachtet worden, und im Magen des Vorstüters befand sich der Ring wohlbehalten und unbeschädigt. Die Frau wird den Ring beim Füttern verloren haben und das Schwein hat ihn dann einfach mit hinuntergeschluckt.

Druck und Verlag: J. Zirk, Elsfleth.
 Hauptgeschäftsleitung: Hans Zirk, Elsfleth.
 Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth.
 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bekanntmachung Wehrverfammlungen

Auf Grund § 19 des Wehrgesetzes finden Wehrverfammlungen nach nachstehender Uebersicht statt. An der Wehrverfammlungen haben alle im Kreise Wehrmarck wohnhaften Uffs. und Mannschaften d. V. (See-, Luftwaffe und Kriegsmarine)

der Landwehr I der Jahrgänge 1897 und jünger, sowie der Reserve I und der Reserve II

teilzunehmen, soweit sie nicht zum Dienst in der Wehrmacht eingezogen, oder Angehörige der Ordnung- und Hilfspolizei, des Bahnschusses oder Postschusses sind.

Beamten sowie Angehörigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen und Verbände ist das Erscheinen in ihrer Dienstkleidung gestattet.

Mitzubringen sind der Wehrpaß mit Kriegsbearbeitung oder Wehrpaßnotiz, das Arbeitsbuch und eine etwa aus-gehändigte Dienstbrille, Maskenbrille oder Sondergasmaske. Freizeugscheine sind an das Wehrmeldeamt Brake (Oldb), Mitteldeichstr. 28, zu richten. Jhnen kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen stattgegeben werden.

Befreiungsscheine wegen Krankheit ist eine ärztliche Bescheinigung, wegen sonstiger Behinderungen eine Bescheinigung der Ortspolizei oder anderer Behörden und Dienststellen beizulegen. Im Falle einer plötzlichen Behinderung ist dem Wehrmeldeamt spätestens am Tage nach der Wehrverfammlungen Meldung zu machen. Der Meldung sind die erforderlichen Bescheinigungen beizulegen.

Ein Anspruch auf Erlass von Reisekosten und auf Entschädigung wegen Wohnausfall besteht nicht. Eine Militärfahrtkarte darf für die Reise zur Wehrverfammlungen nicht gelöst werden.

Die Nichtbefolgung dieses Befehls wird nach der Verordnung über das Sonderstrafrecht im Kriege mit schweren Strafen bestraft.

Die Wehrverfammlungen finden wie folgt statt:
Brake (Oldb), Adolf Hitler-Strasse, „Ratschalle“
 Gemeinde Rodentkirchen Sonntag, 28. 1. 40 um 9 Uhr,
 Stadt Brake Montag, 29. 1. 40 um 19 Uhr,
 Gemeinde Jade, Odolgne Dienstag, 30. 1. 40 um 9 Uhr.

Elsfleth, „Geislers Hotel“
 Gemeinde Elsfleth, Moorriem, Stedingen (frühere Gemeinde Berne u. Neuenhundert) Mittwoch, 31. 1. 40 um 9 Uhr,

Remwerder, „Gasthaus Schiphorst“
 Gemeinde Stedingen (frühere Gemeinde Warfleth, Bardewisch u. Altensief) Mittwoch, 31. 1. 40 um 18 Uhr,

Nordenham, „Norddeutscher Hof“
 Stadtteil Nordenham Buchstaben A — K Freitag, 2. 2. 40 um 18 Uhr,
 Buchstaben L — Z Samstag, 3. 2. 40 um 18 Uhr,
 Gemeinde Abbehausen, Uftjadingen u. Landwühren Sonntag, 4. 2. 40 um 9 Uhr,

Einswarden, „Weserflug“
 Stadtteil Einswarden, Pfishewarden u. Schiewewarden Montag, 5. 2. 40 um 18 Uhr,

Wegen, „Wirtschaft Wedel“
 Stadtteil Wegen, Volkers und Tettens Dienstag, 6. 2. 40 um 18 Uhr.

Brake (Oldb), den 23. 1. 40.

Wehrmeldeamt Brake (Oldb)

Wegen Heirat der jegigen, Gesucht für unsere in der Suche zum 1. März eine zuverläßige Stadt gelegenen Gefolgschaftshäuser

Hausgehilfin
 für 1/2 Tag. Sonntags frei.
 Frau **Martha Bargmann**,
 Steinstraße 11

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai

1 Lehrling
 Bäckeri u. Konditorei
W. Seltje
 Fernruf 231

Gesucht für unsere in der Stadt gelegenen Gefolgschaftshäuser

2 Janbere u. tüchtige Aufwartfrauen
 Eintritt sofort.
Elsflether Werft A.-G.

Zu Ostern ein **Lehrmädchen** fürs Geschäft **Kaufhaus Kunkel**

Am Freitag, dem 2. Februar, abends 8 Uhr im „Tivoli“

WHW.-Wunschkonzert
 Alle Volksgenossen sind hierzu herzlich eingeladen.
KWHW. = Ortsgruppe Elsifleth

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich

**Friedel Tesch
 Theodor Rose**